

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

222 (30.9.1900) 2. Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierjährlich 2 M. 60 Pf. monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierjährlich 3 M. 25 Pf., mit Beifallsgeld 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspartige Petit-
zeile oder deren Raum 20 Pf.,
Die Flamen 50 Pf. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Anzahl.
Anzeigen nehmen außer der Expe-
dition alle Amoneen-Büroaue an.

Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

N. 222. 2. Blatt.

Sonntag, den 30. September

1900.

** Der Niedergang des deutschen Liberalismus.

In Berlin wird zur Zeit die Theatercenfus literarischer Schweineherren behördlicherseits gegenüber etwas strenger gehandhabt. Das warum die liberalen Gegner der „lex Heinze“ nicht wenig. Sie haben bekanntlich um die „Freiheit von Kunst und Wissenschaft“ zu retten und zu schützen, den Goethebund geflüstert, und der sollte jetzt gegen die verstärkte polizeiliche Theatercenfus energisch auftreten. Das mag er aber nicht; ja, wenns gegen „ultramontane“ ginge, dann würde er die die hauptsächlich auf den Tisch schlagen, aber gegen die Polizei auftreten — das hat für die Herren keinen Haken! In den letzten Tagen hat der Goethebund nun aber doch dem Drängen der Unzufriedenen und über die Cenfus Entrüsteten einigermaßen nachgegeben, indem er „Schritte“ gegen die verstärkte Theatercenfus zu thun in Aussicht stellte, wie er sich diplomatisch vorsichtig anschaut. Diese „Schritte“ werden der hohen Polizei nicht sehr wehe thun.

Die „König. Polizei“ behandelt diesen Fall in einem treiflichen Leitartikel (beitielt „Der Niedergang eines deutschen Liberalismus“, der den inneren Bankrott des Liberalismus des Berliner, anfänglich der Populärität und allgemeines Interesse hat. Das Blatt schreibt:

Der Goethebund hat den von antisemiter Seite gegen ihn erhobenen Angriffen in Bezug auf die verstaute Theatercenfus sowie Rechtfertigung getragen, daß er Schritte gegen dieselbe in Aussicht gestellt hat. Dies hätte die nationalsoziale „Welt am Montag“ aber nicht ab, den Führern des Bundes noch kräftiger zu Leibe zu geben. Diese Erklärung sei offensbar ein Kompromiß zwischen den freiheitlichen Elementen, die ihre Pflicht erfüllten müssten, und den Hofräthen, die zwar heldhaftig auf das Centrum losgeschlagen kommen, die aber den hohen Druck gegenübert nicht in den Bereich der Opposition kommen wollten. Sodann wird den Goethe-Gegnern noch folgendes Sprichwort gewidmet: „Der Goethebund hat „Schritte“ getan“, um in den Beisitz des „Materials“ zu kommen, das den Verboten zu Grunde liegt. Der echt Geheimratshof! Deider wissen wir aus langjähriger Erfahrung, daß immer gerade in den Angelegenheiten, die dem hoffnungslosen Stilstand versetzen, den „Schritte“ geben werden.“ Wenn die Regierung verspricht, in dieser oder jener Sache „Schritte zu ihm“, kann man daraus schwören, daß sie sich um das mangenehmste Ding herumdrücken möchte. Vollig unverständlich bleibt, welches „Material“ der Goethebund durch seine „Schritte“ erreichen will. Will er sich etwa die verbotenen Stände verhauen? Das hätte längst geschehen können, ganz abgesehen davon, daß dies bedeutendste unter den verbotenen Ständen (zolsschule) „Macht der Finsternis“ dem Goethebund doch wohl eingeraten müssen darf. Ist es ihm aber bekannt, dann kann er aus diesem Stile auf die Prinzipien des Ministeriums schließen und hat allen Grund, sich gegen sie zu wehren. Das Gerde vom „Material“ ist eine leere Ausflucht, ein Vorwand der Angst. Weiter nichts. Selbst aber wenn kein einziges der verbotenen Stände bekannt wäre — was würde das bedeuten? Der Minister hat ausdrücklich erklärt, daß er die Geschäftsprinzipien vernehmen wolle. Nun wurde der Goethebund gründlich, um die Freiheit der Kunst zu wahren, und hatte somit sofort, ehe noch ein Stich geraten wäre, gegen die Verstärkung der Kunstsicherheit protestieren müssen!

Seiner ursprünglichen Natur nach hätte er die bereits bestehende Centur in Schach halten müssen. Er röhrt sich nicht einmal, wenn er verächtlich und verschämt wird. „Pardon — ja!“ Dann, „thut er Schritte“ und sammelt „Material“. Heil uns! Was nun aber, wenn er schließlich in den Besitz eines loscharben „Materials“ gelangt ist? Will er dann einen so lange verfaßten Stumpf aufschauen? „Der Geheimratshof“ ist nicht wenig. Sie haben bekanntlich um die „Freiheit von Kunst und Wissenschaft“ zu retten und zu schützen, den Goethebund geflüstert, und der sollte jetzt gegen die verstärkte polizeiliche Theatercenfus energisch auftreten. Das mag er aber nicht; ja, wenns gegen „ultramontane“ ginge, dann würde er die die hauptsächlich auf den Tisch schlagen, aber gegen die Polizei auftreten — das hat für die Herren keinen Haken! In den letzten Tagen hat der Goethebund nun aber doch dem Drängen der Unzufriedenen und über die Cenfus Entrüsteten einigermaßen nachgegeben, indem er „Schritte“ gegen die verstärkte Theatercenfus zu thun in Aussicht stellte, wie er sich diplomatisch vorsichtig anschaut. Diese „Schritte“ werden der hohen Polizei nicht sehr wehe thun.

Genua so wie der Goethebund machen es verschiedenes geworbenen gesetzte Berliner Blätter, die anlässlich der lex Heinze im Namen der Kunst eifrig gegen den Beauftragten protestierten. Jetzt aber ist unter allen Bürgern Kluge, man fürchtet, seine „Informationen“ zu verlieren. Die größte Angst der Verleger ist, daß ihre „Nechter-Haus“ in den Regierungsbüros ohne Auskunft abgespielt werden; nur wer die Verhältnisse näher kennt, weiß, eine wie ungeheure Macht die Regierung dadurch über die Zeitungen besitzt. Den Gelehrten vom Goethebund aber, die auf billige Weise sich den Nimbus von „Populärität“ verschaffen wollten, indem sie die Stellung zwischen den beiden Gebundenen der Populärität und der Regierungskunst von Herzen

Der Niedergang des Liberalismus zeigt sich in dem ganzen Vorfall, so gering seine politische Bedeutung im gesamten Theatercenfus sowohl Rechnung getragen, daß er Schritte gegen dieselbe in Aussicht gestellt hat. Dies hätte die nationalsoziale „Welt am Montag“ aber nicht ab, den Führern des Bundes noch kräftiger zu Leibe zu geben. Diese Erklärung sei offensbar ein Kompromiß zwischen den freiheitlichen Elementen, die ihre Pflicht erfüllten müssten, und den Hofräthen, die zwar heldhaftig auf das Centrum losgeschlagen kommen, die aber den hohen Druck gegenübert nicht in den Bereich der Opposition kommen wollten. Sodann wird den Goethe-Gegnern noch folgendes Sprichwort gewidmet: „Der Goethebund hat „Schritte“ getan“, um in den Besitz des „Materials“ zu kommen, das den Verboten zu Grunde liegt. Der echt Geheimratshof! Deider wissen wir aus langjähriger Erfahrung, daß immer gerade in den Angelegenheiten, die dem hoffnungslosen Stilstand versetzen, den „Schritte“ geben werden.“ Wenn die Regierung verspricht, in dieser oder jener Sache „Schritte zu ihm“, kann man daraus schwören, daß sie sich um das mangenehmste Ding herumdrücken möchte. Vollig unverständlich bleibt, welches „Material“ der Goethebund durch seine „Schritte“ erreichen will. Will er sich etwa die verbotenen Stände verhauen? Das hätte längst geschehen können, ganz abgesehen davon, daß dies bedeutendste unter den verbotenen Ständen (zolsschule) „Macht der Finsternis“ dem Goethebund doch wohl eingeraten müssen darf. Ist es ihm aber bekannt, dann kann er aus diesem Stile auf die Prinzipien des Ministeriums schließen und hat allen Grund, sich gegen sie zu wehren. Das Gerde vom „Material“ ist eine leere Ausflucht, ein Vorwand der Angst. Weiter nichts. Selbst aber wenn kein einziges der verbotenen Stände bekannt wäre — was würde das bedeuten? Der Minister hat ausdrücklich erklärt, daß er die Geschäftsprinzipien vernehmen wolle. Nun wurde der Goethebund gründlich, um die Freiheit der Kunst zu wahren, und hatte somit sofort, ehe noch ein Stich geraten wäre, gegen die Verstärkung der Kunstsicherheit protestieren müssen!

* Professor Mommenen schrieb neulich zu den schwierigen Verhältnissen des „Goethebundes“ gegenüber der polizeilichen Theatercenfus folgendes: „Meine Leberzeugung ist, daß der Goethebund nicht mehr vorhanden ist.“ — Aber es ist nicht zu ändern, daß die Deutschen seiner Bürgerstimme haben, auch auf Verlangen sternen und heulen, daß ihnen aber der Militarismus und die Bismarckerei die Selbstbestimmung gründlich ausgetrieben haben. Außerdem reagieren sie noch am ersten auf dem formell unpolitischen Gedanken des freien Geisteslebens und Goethe, der Befreier hat bessere Chancen, als Männer, wie Tweien, haben würden, auch wenn wir sie hätten; eben wie im 16. Jahrhundert Luther Erfolg hatte und Guten nicht.“ — Und so ein paar Wochen nach den Orgien des lex Heinze-Nummels! Wer hätte das gedacht!

Die Helden des liberalen Parnasses knicken zusammen wie Schachhalme und gerade die, welche im vorigen Zeitalter den Mund gegen das Centrum am meisten auftraten, um ihre liberale „Gesinnungsfähigkeit“ zu beweisen, sind jetzt so stumm wie solde Krähen. Da sieht man deutlich, daß die ganze „Kunstbegeisterung“ dieser Kreise auch nur Mode und Modejahr ist, um zu blähen, sonst würden sie aus diesem letzten Berlich ihres angeblichen Idealismus doch nicht ohne Schwierigkeit zurückziehen. Es geht diesen Kreisen mit den Vertretern der modernen Schauspielkunst wie mit ihrem Leibophilosophen Nietzsche, für den sie ja auch „schwärmen“ — und wie, hörtet uns ein neuer Kritiker:

„Die Globetrotter der Großstädte schwärmen sich mit Stolz einiger „Nichtswohre“ aus, ihnen aus dritter, vierter Hand zutragen. Die Plakatredner der Berliner Friedrichstraße wurden „Nebenmenschen“ — salzhändlerisch! Nächsten — wenn sie einmal Zeit haben, werden sie auch einen Band Nichte antreten. Aber sie haben nicht Zeit, auch in den Bourgeois vornehmster Damen, denen Paul Heyse’s Gift so dimmlich war, zum Zarathustra in eleganter modischer Miniatursausgabe; und nichtzürcherische Emancipationslust erquickte sich an dem freien Geiste, der hier sprach und sang für den weiblichen Zug zur Grauenheit reichsverteidigung. Freilich nützten diese Damen ja mit in kaum nehmen, daß Nichte für das weibliche Geschlecht eine Niederehre orientalischer Sklaverei erquickt hat — aber eine Zeit lang ist es ein angenehmer Nerventiegel, sich physisch zeitigen zu lassen.“

So ist es in der That. Über wie soll es dem Beobachter imponieren, wenn diese „gebildete“ Gesellschaft sich mit Philosophie und Kunst beschäftigt, wie mit einer neuen Art oder Schmierbarthaften? Die meisten interessieren sich trotz ihrem verzweigten Schwärmen doch mehr für den Hofstreich Dab und den Salon Beckstein (wo in Berlin die feinsten Damenkleider gemacht werden), als für Nichte, Ivi, Hauptmann und die ganze „Mischpache“. Als neulich von einem bestimmten Berliner Blatt, das diese „Geistesrichtung“ so unvergleichlich vertreten, fälschlich gemeldet wurde, es solle eingehen, schrieb das christlich-socialistische Volk dazu mit berechtigter Ironie:

„Kann es wahr sein? — Solte ein Blatt, das in Panzer und Byzantinismus schwelt, auf dem Berliner Boden sich nicht halten können? Und doch war es das Organ, das die Börjenjungen lesen und die Löwelt und die Ausgelebten und die „Harmlosen“, ein Blatt, das in dem Paradiese seine Freude hatte, auf dem Sporplatz und in Kreisen, die dem Hof nahe standen; ein Blatt, das sogar von einflussreicher, konserverer Seite literarische Erfolge erzielt! — Elemente, die wie Gold und Schmuck verstreut sind sollten, verstand es zu einem; und dies „moderne“ Blatt sollte an seiner „Moderne“ sterben?“

Es mag genug sein. Der Zweck unserer Seiten war, den Nachweis zu führen, daß die liberale Finanzaristokratie dem Hofe gegenüber nichts zu beklagen versteht, nicht einmal das, was ihr nach ihrem bisherigen Selbstgegnerte das Gebrüder und Bewerste ist: die „hohe heilige Kunst“ in ihrer „mörderischen“ Entfaltung. So lebhaft ist der Drang, sich im Schatten der Macht zu sonnen. Wenn der Kaiser sich für die katholische Theologie in ihrer extremen Ausgestaltung erklären würde, würde die Orthodoxie so gut wie

ist, wenngleich keine schwierige, so doch eine langweilige Sache, da man eine gute Stunde bei dem oben Geschilderten bleiben muß. Aber weil es nun einmal „zur See“ gehört, war ich zufrieden. Im Lebigen ist das ancheinend noch neue Institutatorium ganz ausgezeichnet eingerichtet. Vornehme Höchlichkeit ist die Signatur des Honigs. Ich muß geschehen, daß ich noch niemals mit so entgegenkommender, liebenswürdiger Freimüdigkeit bedient worden bin, wie dort drinnen — was allerdings nicht ganz viel bedeuten will. Ich bin ja vom Lande und deßhalb an feinere Formen nicht gewöhnt.“

Die Tagesordnung für die Kur mehrerer Wochen war gegeben. Schlafen, essen, trinken, inhalten, promeniren; gewiß eine vielseitige Beschäftigung, wert, daß man dabei eine ganze Manuasche einfüge. Besonders wichtig zur Förderung der star ist es, nach Art der Bäder stundenlang nichts zu denken, damit die Zeit schneller vergeht und das schreckliche Gespenst der Langeweile wegbleibt. Diese Art zu leben ist eine Kunst, die ich wohl nicht mehr lerne. Aber ich lebe, daß viele einfache und vornehme Leute in Baden sie gut verstehen und darum wochenlang hier bleiben, was ich im wohlvorsehenden Interesse der schönen Stadt nur wünschen kann.

Der Tag ging noch so an. Entsetzlich jedoch war die Nacht, da ich nicht zum Schlaf kommen konnte. In meiner Wohnung, die schön gelegen und nach jeder Richtung empfehlenswert ist, gibt es den Nachts ein Bad, Wasser und Toiletten, Bürsten und Schläfen, wie wenn die Heinzelmännchen vergangene Tage aus den nahen Bergen herausgekommen wären und hier ihre Arbeit verrichtet. Es ist eine Bäder im Hanse und bekanntlich arbeiten die Bäder, damit das Krautfeld am Morgen frisch ist, zu einer Zeit, wo andere Leute schlafen. Sie thun das natürlich nur aus Liebe zu ihren Mitmenschen und — fürs Geld. Die Bäder sind so lange geplante Leute, bis sie so viel erworben haben, daß sie des Tages Stunden lang ohne Sorgen, nur mit Hose und Hemd bettleiden, gewöhnlich vor ihrer Haustüre stehen können. Das ist das Ideal eines jeden frechen Bädergesellen.

Mein Hausherr ist hatige Schuhe länger als gewöhnliche Menschen und hat mit seinem natürlichen Herzen meine ganze Sympathie erworben. Morgens ordnet er seine Bäder und schickt sein Ausläger fort, hierauf wird gebüsst und das Geld gezahlt, — wenn welches eingeholt, dann trinkt man pflichtgemäß und gewissenhaft seine Kundenstücke bis zum Abend. Er ist ein gernmütiger jovialer Badener, den jeder gern haben muß.

Zum Abschied einen letzten Gruß:

„Lebewohl du schöne Bäderstadt, Darin man lebt auf großem Fuß, So man das nötige Kleingeld hat.“

Einer, der drei Wochen hier „zur Kur“ war,

Und so flohen mein Tage, wie die Wellen rasch dahin! Bald kam die Stunde, da meine Kur beendet war. Mit Befriedigung konnte der „schwarze Doctor“ eine wesentliche Besserung feststellen. Auch mir kam es so vor, als ob mein Kater sich ganz umgewandelt habe, so daß er jetzt einen Kater verloren hätte. Damit will wohl die Kur ihr Ende erreicht und es ist die höchste Zeit, heimzukehren.

Noch Vieles habe ich in Baden-Baden gesehen und gehört, auch Mordes, was mir nicht gefiel. So hat mir z.B. der religiöse Missmann beim Freitag am Geburtstag unseres Großerherzogs nicht sonderlich beigebracht. Er mag in einer falschen Toleranz und der religiösen Würdigkeit vieler Menschen entsprechen, aber einer festen Glaubensüberzeugung widergesprochen er nicht. Ein Kirchgang soll doch etwas mehr sein als eine Parade. Reicht darum vor den wenigen Beamten, welche diesen Toleranzgrimmel nicht mitmachen und in die Kirche ihrer eigenen Konfession gingen, um für den Landesherrn zu beten. Doch jetzt bin ich zu weit gegangen. Ich bin ja nur „zur Kur in Baden“ und bin — vom Lande. Weil ich aber länderliche Ehrlichkeit liebe, meinte ich auch hierüber nebenher meine Ansicht sagen zu müssen.

Im Lebigen bin ich mit den Badeneen sehr wohl zufreund. Sie bieten Alles auf, um den Fremden den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen, und sie verfeheln gar kein auf alles, natürlich auch aufs Geschäft. Und das lob ich mir! Wie wohl es hier sehr schön ist, gehe ich doch „erledigter“ weg. Ich bin froh, im Besitz eines Kilometerheftes zu sein, damit ich unbedingt heimwärts fahren kann. Wenn ich in den kommenden Wintertagen in den leeren Raum meines Geldbeutels schaue, tröste ich mich mit dem Gedanken: Du warst doch auch ein Mal „zur Kur in Baden“.

Zum Abschied einen letzten Gruß:

„Lebewohl du schöne Bäderstadt,

„Darin man lebt auf großem Fuß,

„So man das nötige Kleingeld hat.“

Zur Kur in Baden-Baden.

(Eine Pänderei.)

Machende verboden.

Doch dieses Mittel Wirkung thut,

Schwarze ich bei meinem Dottorhut.

Dr. Eisenhart.

Wenn man vom Lande kommt in eine internationale Bäderstadt wie Baden, dann gibt es Vieles, was man noch nicht gesehen hat, selbst wenn man Alles weiß, wie ein gewisser liebenswürdiger Notar aus dem badischen Schwabenwalde, umwelt vom Kandel. Die herrlichen Brühbauten, die man Villen nennt, die großartigen Kaufhäuser mit ihrem prunkvollen Auslagen, die einzigen schönen Bäder — kurz, ganz Baden mit seiner paradiesischen Umgebung machen einen überwältigenden Eindruck auf den, der zum ersten Mal diese Stadt besucht. Das arme Landkind glaubt sich beim Anblick der bunten Menschenmenge auf den Promenaden in eine Märchenwelt versetzt und schaut starren Auges in das vielfarbige Leben, von dessen Dasein es keine Ahnung gehabt. — Schlichtern und losfassenden Herzen wie ein Penionsfreund, das zum ersten Mal einen Ball besucht, begabt sich mitten in das lustige Treiben, von dem ich glaube, daß es zur Kur gehört; denn ich wollte ja „zur Kur“ nach Baden! Freim und wild hasten die Schalter vorüber, jeder für sich oder mit den Seinen. Und so ging ich auch meine Wege sehr oft einsam und verloren, wo Tänzerinnen und Tannenmädchen, wo der Mensch sich fein zum Menschen, sagt schon Scheffel im „Traumwetter“. So erging es auch mir. Die alten Athener fanden sich auf dem Markt zusammen, die jungen Deutschen treffen sich beim Bier. Statt hatte ich das erste Bierlotto betreten, so traf ich lieb Bekannte von Alters her, die heiter scherzen und wacker tranken; sie waren ja auch „zur Kur“ in Baden. In den alten Bäckereien gesellten sich neue und jetzt begann ein regeres Leben. Ich stellte mich nun häufiger von den Kurverkäufern ab, die schon öfters hier gewesen.

Natürlich wollte ich auch baden. „Ein Schwibbad müßt Sie nehmen, das thut Ihnen wohl“, verfälschte mich ein dicker Kaufmann aus dem Breisgau, „das hat mich mir geholfen!“ Er war so lieb, der kleine komische Herr, daß ich ihm unwillkürlich Macht geben mußte. Des andern Tages ging's in's Bad. Zur bestimmten Zeit stellte ich mich ein, löste eine Karte um mir 2 M. und folgte der Weisung eines überaus gefälligen Badebüdners. Bei 40—50 Grad heißer Luft sah ich auf einem Stuhl in ein großes Leinen gehüllt, neben mir lag der „Dicke“ auf einem Schragen. Jetzt begann das Schwitzen „zur Kur“. Das Blut stieg mir in den

Landgericht Mosbach, zum Amtsgericht Breisach, zu jenem in Karlsruhe, Eugen Galmbacher, beim Notariat Waldkirch, zum Notariat Freiburg V. Friedr. Wihl. Höch, beim Notariat Stodach I., zum Notariat Waldkirch, Heinr. Hund, beim Notariat Kenzingen, zum Notariat Stodach I., Jos. Müller, beim Notariat Abelsheim, zum Notariat Überlingen.

Großb. bad. Staatsseisenbahnen.

In der Außestand verkehrt: Karl Kopp, Oberhaupter, unter Auerkunst seiner langjährigen, treuen Dienste. Konrad Sauer, Bahnhofsvorarbeiter, unter Auerkunst seiner langjährigen, treuen Dienste.

Schulweisen.

Verleihungen und Ernennungen.

A. An Mittelschulen:

Die Lehramtspräfektur: Dr. Anton Braun zur Stellvertretung an das Gymnasium in Rastatt. Karl Drös zur Stellvertretung an das Gymnasium in Rastatt. Karl Drös zur Bürgerliche in Wolfach. Ernst Kah vom Realgymnasium in Karlsruhe an die Realschule dazelft. Dr. Friedr. Lüdin, Boloniar am Gymnasium in Karlsruhe, als Lehrstellenverwalter an die Oberrealschule in Konstanz. Dr. Theob. Pfleiderer am Gymnasium in Tannenbühl. Gott. Schwarz von der Oberrealschule in Heidelberg zur Stellvertretung an das Gymnasium in Mannheim.

Die Reichsschulabteilung: Karl Notheusen, an der Bürgerliche in Überkirch, wird Reichslehrer an der Bürgerliche in Melchingen. Otto. Schmid, Lehrermeister, an der Oberrealschule in Mannheim, wird Reichslehrer an der Bürgerliche in Singen. Edmund Wallheimer von der Bürgerliche in Überkirch an die Realschule in Seizingen. Karl Glöckner von der höheren Bürgerliche in Bühl an die Bürgerliche in Überkirch. Karl Habich von der Bürgerliche in Melchingen an die Oberrealschule in Mannheim. Ferdinand Kraus von der Bürgerliche in Singen an jene in Überkirch. August Maier vom Gymnasium in Baden als Hilfslehrer an die Bürgerliche in Mannheim.

B. An Volksschulen:

Friedr. Baumann, Hilfslehrer, von Langenselbach nach Weißbach, German Dörner, Hilfslehrer, von Pfaffenbach nach Baden. Wihl. Eberhard, Schulabteilung, als Unterlehrer nach Seefeld. Franz Götz als Unterlehrer nach Minchweier. Anna Greder, Schulabteilung, als Hilfslehrer nach Freiburg. Friedr. Groh, Unterlehrerin von Untergrombach nach Mannheim. Friedr. Haug, Unterlehrer in Minchweier, als Hilfslehrer nach Gersbach. Engel. Hennlein, Hilfslehrer in Überkirch, wird Unterlehrer dazelft. Theophil Höcking, Schulabteilung, als Unterlehrer nach Seefeld. Konst. Kain, Schulabteilung, als Unterlehrer nach Jünghausen. Immanuel Peiry, Hilfslehrer in Mannheim, wird Unterlehrer dazelft. Robert Pracht, Unterlehrer in Jünghausen als Hilfslehrer nach Mannheim. Wilhelm Niffel, Schulabteilung, als Unterlehrer nach Untergrombach. Gottfried Schönendorf, Hilfslehrer in Seelbach, wird Schulabteilung dazelft. Karl Wagner, Hilfslehrer, von Niedernach Asbach.

Vermischte Nachrichten.

** Trostingen, 25. Sept. Sechs tausend Mundharmonika-Instrumente für China, ist das Neue vom Kriegsschmiede. Der „Schwarz“ berichtet aus Trostingen, daß die dortige Firma Math. Höhner dem Reichsmarineamt 2000 Mundharmoniken als Liebesgabe für die deutsche Chinesexpedition zur Verfügung stelle. Die Gabe ist angenommen worden und bereits nach Bremen abgegangen. Die Instrumente haben auf dem Deckel eine patriotische Bildung und die Bilder des Kaisers und des Grafen Waldecker. — Wie erstaunlich doch die Liebe ist! Diese Mundharmonikas sind für die Löhung der „Waren in China“ mindestens ebenso notwendig, wie die 2000 Schnurwärter darin, die vor einiger Zeit für unsere Krieger nach China gefordert wurden.

** New-York, 27. Septbr. Ans Galveston wird gemeldet: Das Kriegsrecht herrscht über Stadt und Insel. Diese Maßregel war ein Akt der Notwendigkeit, da man nicht die Hände auf der Unabhängigkeit ihr grausiges Unwesen zu beenden. Leider aber können manchmal vor, so schwer und so prompt dieses schändliche Verbrechen auch gehandelt wird. Von der Miliz wurden gegen ein halbes Hundert solcher Schurken, alten Negern, eingebracht und nach

Ein Kirchenbau in Klein-Popo in Togoland.

Bon P. Altmüller, Missionar.

(Schluß.)

Nun, lieber Leser, noch einige Worte über die Feier der Einweihung der Kirche. Am Vorabende des heiligen Weihnachtsfestes war es uns endlich möglich, unsere neuerrichtete Kirche einzumischen und dem Gebraude zu übergeben.

Die Feier, zu der alle hier anwesenden Europäer und die ganze Stadt eingeladen waren, trug sich folgendermaßen zu:

Morgens 8 Uhr ging eine Prozession unter Notentzugsgebet von der alten Kapelle zur Kirche und stellte sich vor dem Portale der Kirche auf. Es fand nun zunächst die Glöcknerfeier statt. In dieser kirchlichen Handlung hütet der Priester, der die hl. Handlung vornimmt, mit allen assistierenden Clerikern und dem ganzen Volke nach vorheriger Abhebung des Missere und fünf anderen Palmen den Allerbüsten, daß er die Glöcke, die zum Dienste seiner Kirche bestimmt ist, segnen und heiligen möge und gnädiglich bewirken wolle, daß die Herzen der Gläubigen durch den Schall der Glöcke rufen und bewegen werden mögen, die Wahrheiten des hl. Glaubens mit Eifer und Andacht anzunehmen und zu befolgen.

Möge der hl. Franz Xaver, der große Heiligenapostel zu dessen Ehre ich die Glöcke geweiht habe, vom lieben Gott die Gnade erleben, daß die Töne der Glöcke gleich Evangeliummense viele arme Neger zur Kirche rufen und ihnen zur Erlangung des ewigen Heiles verhelfen!

Die Glöcke war dem apostolischen Präfekten J. H. Büding von dem Bonifatius-Marienverein geschenkt worden. In Namen des hochw. Herrn Präfekten spreche ich hiermit den guten Jünglingen den herzlichsten Dank für die Glöcke aus.

Nach Beendigung der Glöcknerfeier begann die Weihe der Kirche. Da unsere Messe noch jung ist und noch keinen Bischof hat, so konnte die Kirche nicht konsekriert werden; sie wurde deshalb in einfacherer Weise eingesweiht (benedic), und zwar zu Ehren der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus. Nachdem die Einweihung vollendet war, wurden die Bänke hineingeragen und die Altäre gebaut und geschnitten. Der bejahrte P. Brihue, apostolischer Präfekt von Dahomey, celebrierte darauf das Lettinentam. Nach dem Evangelium hielt P. Schönig die Predigt, in der er die Bedeutung und Heiligkeit des Opfers ausführte. Nach Beendigung der hl. Messe wurde dann das allerheiligste Sakrament in Prozession von der alten Kapelle zur Kirche herüber geholt. Da Bruder Johannes und Bruder Clemens während der Einweihung der Kirche und der hl. Messe die neue Franz-Xaver-Glocke aufgezogen hatten, so konnte dieselbe auch jetzt bei der Übergabe des heiligsten Sakramentes geläutet werden. Mit stolzvoller Freude richteten sich aller Augen zum Thonne, mit auf die herrlichen Töne zu

tunzum standesgemäßem Prozeß prompt füllt. In den Tönen des einen dieser Bells fand man 23 abgeschnittene Menschenfinger mit Ringen vor. Ein Bandit wurde dabei ergriffen, als er einer Frau entgleide die Ohren abbiss, um in den Besitz der Ohrringe zu gelangen. Ein Soldat von Kap. Rafferty's Batterie des 1. Bundesartillerie-Regiments überholte am frühen Morgen einen Mann, der in den Ruinen am Strand nach Beute suchte. Beim Herausnehmen des Badewollens zog der Bandit ein Messer, wurde aber auf der Stelle tödlichgeschossen. Nun entließen vier andere Kerle herbei, um den Tod ihres Kameraden zu rächen. Der Soldat jedoch nahm fahrlässig seine Waffe zur Hand, vier Schüsse trachten, und vier Männer waren für immer unheilbar gemacht. Abteilungsagent Griswold von der Golf Colorado und Santa Fe Bahn ist Augenzeuge entsetzlicher Unthaten des Raubhundels gewesen. Leider war es zu spät, den Kerlen das Handwerk zu legen. An vielen der aufgefundenen Menschenleichen fehlten, wie Griswold mithielt, die Ohren und die Finger, die die Männer abgeschnitten hatten, um schneller fertig zu werden. Einige Leichen waren ganz entkleidet und lagen entblößt in der Sonnenblau. Viele Verhauptungen, die der Wuhl der Elemente widerstanden hatten, sind von Einbrechern ausgelöscht worden. — In dem Schützthaus der Stadt ist ein großer Theil der Trümmer bereits hinweggeräumt. Man hat dort keine Leichen mehr gefunden. In dem Wohnungsbau liegen noch viele Leichen, die noch nicht durchsucht sind. Heute sollen die Trümmer des „St. Mary's Infirmary“ und der Rotenberg-Schule hinweggeräumt werden. Es sollen in den Ruinen des Hospitals 100 Tote, die verunglückten Ordensschwestern und Patienten, begraben liegen. Eine große Anzahl Überlebende vermutlich unter den Trümmern der Rosengarten-Schule sind viele Leute aus der Umgebung hatten während des Sturmes dort Zuflucht gefunden. Soviel und mehr als 2300 Leichen hinweggeräumt werden. Diese Überlebenden, die zur Unterkunft entflohen und schon stark in Verwirfung übergegangen, wurden teils im Hof verjagt, teils in Massengräbern beerdig. Viele der aufgefundenen Leichen zeigen Spuren schrecklicher Todesqual. Bewußtlos unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Fabrikanten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Wen nun in solch trübseligen Zeiten die deutsche Papier-

industrie mit ausländischen Holzstoffen die Rücken füllt,

so hat sie die bedeutende Mehrausgabe des Zolls zu leisten. Der Zoll ist also wirkungslos, mit dem Holz-

stoff, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und Belgien, die nicht produzieren können, doch nichts, und schade lediglich den Papierfabrikanten, die den Holzstoff unter allen Umständen haben müssen.

Bedenkt man nun, daß die bedeutendsten europäischen

Konkurrenten der deutschen Papierindustrie auf dem Weltmarkt: Großbritannien und

Sparsam & Nahrhaft

befruchtlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zuviel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse der Maggi-Gesellschaft helfen der Hausfrau, diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen

Bericht mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.

MAGGI's Gluten-Kakao

Gluten-Kakao. in Würfeln à 5 Pfg. für ein ausgezeichnetes Kakao-Frühstück, verbündet seltenen Wohlgeschmack mit großem Nährwert.

MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen

MAGGI 2 Port. REIS für 10 Pf. in Würfeln à 10 Pfg. für 2 Portionen, machen es möglich, in wenigen Minuten, nur mit Wasser, kräftige Suppen zu bereiten. — 30 verschiedene Sorten.

MAGGI's Bouillon-Kapseln

Ausser-Vorsatz 12 u. 16 Pfg. geben nur mit Kochendem Wasser übergeofen, 2 Portionen vorzüglicher fertiger Fleisch- oder Krautbrühe.

Die einzelne Portion kommt also nur auf 6 Pfg. bzw. auf 8 Pfg. zu stehen.

MAGGI zum Würzen

der Suppen, Saucen, Ragouts und Gemüse, in Fläschchen von 25 Pfg. an.

— Wenige Croppen genügen! —

Fritz Müller,

Karlsruhe,
Kaiserstraße 221, nächst der Douglasstraße,

Musikalien-Handlung,

Pianoforte-Lager.

Eigene Kunst- und Notendruckerei im Hause.

Bedeutendes „modernes“ Musikalien-Lager.

Anwahlsendungen bereitwilligt.

Stets Eingang von Neuheiten.

Sämtliche Saiten-Instrumente und deren Bestandtheile.

Violinen von Mk. 3.75 an. Violinbogen von Mk. 1.50 an.

Violinkästen, mit Schloß und Schlüssel gesperrt, von Mk. 3.85 an.

Mandolinen von Mk. 8.50 an. Deutsche und Italienische Saiten.

Pianinos zu Kauf und Miete.

Gespielte Instrumente stets am Lager.

Bitte Preisliste zu verlangen.

Vor

Einkauf von Betten und Polstermöbeln

verjüngte Niemand, unser stammend grosses Lager zu beschäftigen.

40 Stück fertige Divans und Wohnzimmersofas, in allen Preislagen, größte Auswahl in Bettstellen, Schränken und Chiffonnières, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aussteuern, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt. Gebr. Klein, Durlacherstraße 9799.



Schwinn & Ehrlfeld, Karlsruhe,
Adlerstraße 34, Eingang Eßellplatz.

Fabrikat der Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach. Kataloge gratis u. franco.

Zur bevorstehenden Zugzeit

offere in großer Auswahl:

Sofavorlagen

in jeder Größe und allen Preislagen,

Bettvorlagen

von Mk. 2.— an das Stück,

Portières

in allen gangbaren Farben, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Franz Tauer,

Kaiserstraße 185.

Für Private und Schneider

Extra-Ausgabe von separaten Artikeln, nur neue Dessins, in vorzüglichsten Qualitäten zu Nette Cassa-Preisen:

I Melton	M. 5.90 per Meter
II Kammgarn	6.20 "
III Nouveautés	6.— "
IV Kammgarn	7.20 "
V Melé Nouveauté	6.20 "

Muster zur Verfertigung.

Will. Wolf jr., Lederhabtheilung,
Eingang Lammstraße.

Für Private und Schneider

Extra-Ausgabe von separaten Artikeln, nur neue Dessins, in vorzüglichsten Qualitäten zu Nette Cassa-Preisen:

I Melton	M. 5.90 per Meter
II Kammgarn	6.20 "
III Nouveautés	6.— "
IV Kammgarn	7.20 "
V Melé Nouveauté	6.20 "

Muster zur Verfertigung.

Will. Wolf jr., Lederhabtheilung,
Eingang Lammstraße.

Abonnement-Einladung.

Mit dem 1. Oktober 1900 beginnt ein neues Quartal, zu welchem wieder auf den

„Katholischen Volksboten“

abonniert werden soll. Für jeden denkenden, politisch reisenden Mann ist es geradezu eine Nothwendigkeit, ein Blatt zu lesen, um über alle Vorfälle in der Welt unterrichtet zu sein. Für die Katholiken gibt es kein besseres Blatt als der

„Katholische Volksbote“,

der den Vorzug der größten Vollständigkeit im Preise hat; er kostet, wenn mehrere Abonnenten in einem Orte sich befinden, was überall der Fall sein kann, und die Blätter an eine Adresse geschickt werden, portofrei zugefunden, nur

45 Pfennige

im Vierteljahr und bringt dem Leser doch alle Neuigkeiten, und dazu noch reich erbauliche und kräftige Artikel über die neuzeitlichen Verhältnisse und Ereignisse nebst einer schönen Erzählung zur Unterhaltung.

Wer das prächtige achtseitige, mit vielen schönen Bildern ausgestattete, wöchentlich einmal erscheinende Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ dazu haben will, zahlt im Vierteljahr 10 Pfg. darauf, so daß dann der „Volksbote“ und „Stern und Blumen“ zusammen bis 85 Pfg. vierteljährlich kosten.

Der „Volksbote“ mit und ohne „Stern und Blumen“ kann übrigens auch bei allen Postanstalten und Postboten bestellt werden und kostet er alsdann vierteljährlich ohne Unterhaltungsblatt 50 Pfg. frei in's Haus geliefert (5 Pfg.) und mit Unterhaltungsblatt 1 Mark (frei in's Haus geliefert 1 Mark 15 Pfg.).

Der „Katholische Volksbote“ ist die wichtigste Zeitung.

Diese kann jeder bezahlen, wenn er auch wenig Geld hat. Aber diejenigen, welche etwas mehr Geld haben und ein größeres, alltägliches Blatt halten können, die sollten auch den „Volksbote“ kaufen, denn der „Volksbote“ bringt allwöchentlich gar schöne Artikel, wie sie in keinem anderen Blatte stehen. Darum ergeht heute an alle badischen Katholiken die dringende Einladung:

Abonnirt auf den in Karlsruhe erscheinenden „Katholischen Volksboten“!!

Hotel und Restaurant zum „Eber“,

Karlsruhe, Kreuzstraße 33,

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes,

empfiehlt seine Lokalitäten bei guter Küche, garantiert reinen offenen und flaschenweinen bester Marken. Ausgang von f. hellen und dunklem Export-Bier.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Weise bei Billiger und rechter Bedienung zufrieden zu stellen und sehr ich zahlreichem Besuchern gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Kasper.

NB. Comfortable Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir empfehlen uns zur Ausführung pünktlicher und sauberer, sämmtlicher in unser Fach eingeschlagener

Hasuerarbeiten,

wie: Reinigen, Reparieren und Ausmänen von Ofen und Herden jeder Konstruktion, Umlegen von Porzellausßen u. dgl.

Das Reinigen und Reparieren von Amerikanischen und Irischen Oefen, sowie

Junker & Ruh Oefen

wird billiger befleckt.

Lieferung und Umtausch aller Systeme von Junker & Ruh Dauer-Brand-Oefen, sowie Porzellan-Oefen und Herden jeder Art.

Weinstein & Haas,

Hajner,
Waldstraße 73, 2. Stock.

H. Freyheit,

117 Kaiserstraße 117.

empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten

Schuhwaaren

in nur guter Qualität zu billigst gestellten Preisen.

Fabrik - Niederlage von Otto Herz & Co.

Alleinverkauf der



SCHWEIZ PATENT 10382 - D.R.G.M. 33761

Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle!!!

An- und Ausziehen mit einem Griff!

Die Weite ist verstellbar!

Vorzüglicher Sitz ohne jeden Druck!

Kein unständliches Schnüren und Knöpfen!

Keine den Blutlauf hemmenden Gummizüge!

Kein anstrengendes Bücken mehr!

Vorrätig für Herren, Damen und Kinder

in nur besserer Qualität!

Anzüge,

Knabenanzüge, M. 2½, 3.—, 4.—, 5.—, bewährte gute Qualitäten.

Herrenanzüge, M. 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, neueste Stoffe, moderne Farben, Feinste Seiden zu erschwinglichen Preisen.

Specialität: Herrenanzüge nach Maass, M. 35.— bis 45.—, nur äußerst hohe Qualitäten, beste Verarbeitung.

Anzugstoffe in grösster Auswahl.

Joh. Hertenstein, Herrenstrasse 25, Ecke Gräfinenstraße.

Christ.Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103,

Manufacturaare, Sellen-

und Ausstattungs-Geschäft.

Großes Lager fertiger

Betten, Bettstellen, Bett-

federn, Baumwolle, Roh-

Steppdecken, Polsterdecken,

Piquodänen, Baumwoll- und

Leinenwaren u. s. w.

Übernahme

ganzer Aussteuern.

ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Kostenvoranschläge und Muster stets gern zu Diensten.

St. Sebald-Loose

zur Restaurierung der Sebalduskirche in Nürnberg,

7000 daare Geldgewinne im Betrage von 120,000 M.

Loose à 2 M., auswärtig 2.20 M. franko,

empfiehlt die

Expedition des „Badischen Beobachters“.



Aufruf.

Mit Bezug auf unseren früheren Aufruf erlauben wir uns daran hinzuweisen, daß diejenigen Sendungen, welche noch vor Jahresende bei unseren Truppen in China eintreffen sollen, spätestens am 15. Oktober d. J. verladen sein müssen. Wir bitten deshalb alle diejenigen, welche beabsichtigen, unseren Landsleuten in China auf Weihachten noch Liebesgaben an Gelb, Cigarren, Tabak, Conserve, Spirituosen u. s. w., sowie Kleidungsstücke u. dgl. für den strengen chinesischen Winter zu spenden, solche baldmöglichst bei unserer Hauptkammerei für das Großherzogthum Baden in der alten Grenadierkaserne am Ludwigsplatz, Eingang neben der Douglasstraße, abgeben zu wollen.

Geschäftsstunden finden statt:

von 10—12 und 4—6 Uhr,

während derselben wird bereitwillig jede bezügliche Auskunft erteilt und auch Vormerkung für besondere Verwendung der Gaben angenommen.

Karlsruhe, den 20. September 1900.

Für den

Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereins:

Geh. Rath Dr. von Weech,
Archivdirektor und Kammerherr,
Vorsitzender.

Pfeifer, Hoflieferant,
Stellvertreter des Vorsitzenden.

Ströbe, Hofapotheke,
Schriftführer.

Sanatorium Nordrach

Badischer Schwarzwald

Dr. Hettinger.

Hellanstalt für Lungenkrank. Sommer und Winter geöffnet. 50 Betten. 2 Anstalsärzte. Civile Preise. Prospekte durch die Verwaltung.

VI. Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderrührliche Ziehung am 12. Oktober 1900.

Hauptgewinne 10,000, 8000, 1. S. 3333 Gewinne Werth

100,000 Mark.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme das Bankgeschäft.

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

En gros. Export. En détail.

W. Eims Nachfolger, Karlsruhe,
(Inhaber: Oskar Friedle),
empfiehlt billig
präparierte Palmen,
Palmenbouquets,
blühende Yslanzen,
Dekorationszweige
von Früchten und Blumen,
Brautkränze, Brautbouquets,
Brautschleier,
Hut- und Ball-Garnituren,
Körbchen und Jardinidren
werden zum Fällen angenommen

Beständige Ausstellung in
Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen
in beiden Läden Adlerstrasse 7, zwischen Kaiser-
strasse und Schloßplatz.

Premier-Fahrräder
sind
unübertroffen
in
leichtem Lauf
Stabilität
und
Eleganz.



THE PREMIER CYCLE CO LTD.
NÜRNBERG-DOOS.

Vertreter:
Adlerstrasse 9. **H. Voigt**, Adlerstrasse 9.
Mechanische Werkstätte.

Premier-Helicalrohrräder
Doppelrohrräder
Freilaufräder
Motorräder
Transporträder

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.),
Weinhandlung,
Karlsruhe, Comptoir: Adlerstrasse 35.
Eigene Kellereien: Adlerstrasse 35, Bähringerstrasse 7 und Bähringerstrasse 74.
Empfohlen als Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.
Garantie für Reinheit. — Proben und Preisvorrant frei.

Großherzoglich Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

I. Abteilung für Hochbau-Techniker.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)

II. Abteilung für Bahn- und Tiefbau-Techniker.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)

III. Abteilung für Maschinenbau-Techniker.

IV. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Wintersemesters 1900/1901 3. November d. J.

Anmelungen jederzeit schriftlich und zwar an die Direktion der Groß-

herzoglichen Baugewerkschule Karlsruhe i. L. Schulgeld 30 Mark. Noch

Logis nicht Bedienung in Privathäusern 200—230 Mark.

Programm gratis.

Die Direktion: Kircher.

Grund & Oehmichen,

Walstraße 26.

Telephon 1036.

Telephon- und Telegraphen-Anlagen

jeder Art und Ausdehnung.

Präcisions-Werkstätten für wissenschaftliche Instrumente.

Ausführung von Patenten. Prima-Referenzen.

Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Löchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahr;

b) auf den Hochzeitstag eines Löchterdienstes;

c) auf den Militärdienst eines Kindes; außerdem

d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Die fröhliche Beitragszahlung erfolgt, deito billiger die Prämie.

Zuhörer der Prämienzahlung in fröhlichem Todesfall des Antragstellers. —

Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige

Prämien, solide, sparame Beauftragung, alle Überbrüche dem Versicherer.

Auskunft erhält und Anträge nimmt entgegen:

Die Direktion, Schlossplatz 7, Karlsruhe.

Bitte versuchen Sie meine

Reparata

Cuba, Amerikana, mittelkräftig,

7 Stück 40 Pf., Paquet 10 Stück 55 Pf., 100 Stück M. 5.50.

Gustav Schneider, Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.

Möbel auf Credit. Für Brautleute empfiehlt ich in größter Auswahl Möbel, Betten und Polsterwaaren, Complette Ausstattungen in allen Preislagen auf Theilzahlung zu billigsten Preisen bei reeller Bedienung. Ferner: Herren- und Damen-Confection. Manufactur- und Weißwaren. Anzahlung ein kleiner Theil. Bequemste Abzahlung. M. Tannenbaum, Kreuzstraße 16.

= Karlsruhe = **M. Schneider** = Heidelberg =
181 Kaiserstraße 181. (Inh. Friedrich Barié). 84 Hauptstraße 84.
Telephon Nr. 1028. Telephon Nr. 417.

Damen-Kleiderstoffe Homespuns — Covert-Coats — Fantasie-Stoffe, Neitheiten für Herbst und Winter empfiehlt in unübertroffener Auswahl **M. Schneider**, 181 Kaiserstraße 181.

Wein- und Bier-Restaurant zum Hohenzollern Ecke der Kronen- und Bähringerstraße Karlsruhe empfiehlt seine neu hergerichteten Lokalitäten. Spezialität: Reine badische Weine. Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit. Hochseines helles Stinner'sches Tafelbier. Der Besitzer: Hermann Schütz.

Karlsruher Colosseum. Täglich Theater Variété. Anfang 8 Uhr. Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Vorläufig bewährt haben sich die Asphalt-Gummimischpappen und Isolirplatten der Chemischen Fabrik Oos (Baden).

Größte Auswahl in Möbeln aller Sorten, als vollständige Betten, sowie einzelne Theile, Chiffonniere, Garderoben-Schränke, Spiegel-Schränke, Vertikos, Kommoden, Waschkommoden, Nachttische, sämtliche Sorten Esse, Saphos, hübsche Garnituren, Dusself, Spiegel, Grünanze, Kühl, Vorhänge, Stores, Bettfedern, Kokaare, Teppiche, Tischdecken u. c. zu den billigsten Preisen, unter Garantie solidar Arbeit, bei

Karl Epple, Tapeten, nur Kaiserstr. 37, gegenüber der alten Dragonerfaserne. NB. Man verlange Preissätze gratis und franco.

Gute Bäckereien, Wirtschaften, kaufen, Gebäck, Kunst- und Kindern-Milch, Bitter, Bitter, Privat- und Geschäftshäuser u. c. hat aus Auftrag zu verkaufen **J. Müller**, Karlsruhe, Kaiserstraße 99.

Das Eigentums-Vermittlungsbureau in Rastatt, Werderstraße 21, hinterer Neubau, Inh. Franz Krieg, kommissarisch, hat fortwährend 10 bis 12 geschäftliche und private Anzeigen, auch gut gehende Wirtschaften zu verkaufen.

Außerdem werden Vereinigungen, Geld einzahle, Versteigerungen, prompt beforgt.

Berantwortlich: Für den politischen Theil: Jakobus Fiege. Für kleine badische Chronik, Notizen, Berichts-Nachrichten und Gerichtsaal: Hermann Bäbler. Für Fensterton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft: (I. B.): J. Stegmaier.

Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Anzeigen: (I. B.): J. Stegmaier. Sämtliche in Karlsruhe. Notations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Heinrich Vogel, Director.